Morgen- № 417. Ausgabe.

Berlin, Dienstag, den 7. September 1909.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland 9 Mk. Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland 4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Cts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger. Hotels- und Bäder-Anzeiger. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie. Allgemeine Verlosungstabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: Die viergespaltene Zeile 50 Pf. Reklameteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Vom Tage.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nachmittag in Stuttgart ein und wurden auf der Fahrt zum Residenzschloß von einer großen, jubelnden Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Der geplante Besuch des russischen Kaiserpaares in Italien ist mit Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit der Kaiserin für dieses Jahr aufgegeben worden.

Wie Peary dem Sekretär des Arktikklubs in New-York telegraphierte, ist es ihm gelungen, den Nordpol zu erreichen.

Konstantinopler Blätter melden, daß sich eine französische bezw. eine englische Gesellschaft um die Konzession zum Bau einer Eisenbahn Adrianopel—Konstantinopel—Mossul—persische Grenze bewirbt.

Zur Reform des Religionsunterrichtes.

Es gibt wohl kaum ein pädagogisches Problem unserer Tage, worüber mit mehr Eifer diskutiert würde als über die Reform des Religionsunterrichts. Und da die Religion wie kaum etwas anderes imstande ist, den Menschen in seiner Wurzel zu erfassen, so wird sie auch nach ihrer Stellung im Lehrplan der Schule wahrscheinlich immer der Gegenstand lebhafter Debatten sein. Jedoch bestimmte Forderungen haben sich aus dem Streit der Meinungen bereits losgelöst, die schon weite Anerkennung finden, ohne doch von unsrer Zeit schon überall erfüllt worden zu sein.

Am dringendsten wird von den meisten Reformen eine Verminderung des religiösen Stoffes gewünscht. Diese Forderung richtet sich besonders gegen den Memorierstoff. In den Volksschulen der deutschen Staaten werden noch immer 150—300 Sprüche, eine ziemliche Menge ganzer Lieder, einzelne Strophen, Psalmen und der ganze Katechismusstoff auswendig gelernt. Dieses Auswendiglernen hat aber bei weitem nicht den beabsichtigten Nutzen, den man von ihm erhofft; vor allem soll man sich doch nicht der Meinung hingeben, daß der mechanisch memorierte Stoff nun unbedingt auch religiöse Gefühle, religiöses Leben erzeuge. Dann besäße man freilich ein bequemes Mittel, die Menschen fromm zu machen. Aber — so wird eingewendet — das Kind soll sich eben die Stoffe fürs spätere Leben behalten und dann davon zehren. Zugegeben, es wäre so. Aber ist dazu eine solche Unsumme von Stoffen nötig? Lehrt nicht die Erfahrung, daß die mühselig eingeprägten Lieder usw. später, oft schon nach ein paar Jahren, doch wieder vergessen sind. Und Erbauungsstunden waren es sicher selten, wenn das Memorierte immer und immer wieder aufgesagt wurde. Also stärkere Beschränkung des Memorierstoffes!

Eine starke pädagogische Strömung geht dahin, das alte Testament ganz oder zum großen Teil aus der Schule zu verdrängen. Und es ist doch wahr, daß der Christ fast nichts oder nur ein Minimum daraus braucht, um die christliche Heilslehre daraus zu verstehen. Der ethische Gehalt des neuen Testaments tritt auch für den klar hervor, der das alte kaum kennt. Und um seiner selbst willen dürfte man das alte kaum in den Lehrplan aufnehmen. Seine Literatur enthält so manche Stoffe, die ohne sittlichen Gehalt sind; oft läuft die Ethik mancher Kapitel unserem sittlichen Empfinden direkt zuwider.

Zum Schmerzenskind der Schule wird oft der Katechismusunterricht. Für seine rein dogmatische Glaubenslehre in abstrakter Darstellung sind Kinder nur schwer zu interessieren. Er könnte daher ganz fehlen, ohne daß es um unser christliches Empfinden und um unsern Glauben schlechter stehen müßte, da er neue stoffliche Momente gar nicht mehr bringt. Zum mindesten sollte aber von seinem Memorieren abgesehen werden. Man kann mit voller Ueberzeugung behaupten, daß es nutzlos ist, im dritten und vierten Schuljahre schon mit dem Auswendiglernen von Erklärungen beginnen zu lassen, für die die Kinder weder Teilnahme noch Verständnis zeigen. Wenn durchaus schon auswendig gelernt werden muß, dann wenigstens nicht vor dem letzten Schuljahr. Auch schon der äußeren Form wegen eignet sich dieser Stoff schlecht zum Memorieren. Der Satzbau ist oft so geschachtelt, die Redewendungen dem heutigen Sprachgebrauch zuwider, daß sich die Sätze nur schwer einprägen lassen. Wieviel Zeit das Lernen und Aufsagen erfordert, davon weiß der Lehrer zu sagen, der auf festes „Sitzen" etwas gibt. Ein erfreuliches Stück Arbeit ist dieses Einüben weder für Lehrer noch für Schüler. Und wie schnell ist nach der Schulzeit alles wieder vergessen! Und wie selten mag sich ein Erwachsener in stillen Feiertagsstunden oder in harter Drangsal an den lutherischen Erklärungen erbauen!

Auch das ist eine berechtigte und wichtige Forderung unserer Zeit, im Religionsunterricht die Forschungen der modernen Wissenschaft zu verwerten, an denen die Schule bisher fast gänzlich vorübergegangen ist. Es geht durchaus nicht mehr an, nach der Inspirationstheorie jedes Wort der Schrift als göttlich eingegeben anzusehen. Es gibt ja doch Stellen in der Bibel, die sich direkt widersprechen. Andere Kapitel, besonders aus der Urgeschichte, haben einen so sagenhaften Charakter, wie z. B. das Sechstagewerk der Schöpfung, die sprechende Schlange, daß man sie nur als Legenden behandeln sollte. Die Religion könnte doch dadurch nicht verlieren, wenn man einmal genau zusammenfaßte, was Wahrheit und Dichtung ist. Denn einmal kommt bei den Schulentlassenen doch die Aufklärung, und die religiöse Gleichgültigkeit unserer Tage ist mit eine Frucht jener Methode, nur ja nichts an der alten Kirchenlehre zu ändern. Schließlich ist die Bibelforschung auch im Interesse des Lehrenden sehr erwünscht. Muß er etwas als wahr lehren, was er nur als Mythe anerkennen kann, so kann sein Unterricht nur sehr objektiv ausfallen, nie aber ein warmer, lebendiger Persönlichkeitsunterricht sein, und doch ist dieser in der Religion ganz besonders notwendig, wenn er befruchtend auf Gemüt und Willen einwirken soll.

Auch die Schulbibelfrage bewegt die Lehrerschaft seit Jahren in hohem Maße. Die Schulbibel hatte und hat noch viele Feinde. Wenn manche meinen, das inspirierte Gotteswort lasse keine Kürzung zu, fürchten andere, daß man überhaupt kein Halt mehr im Kürzen finden würde und die ganze heilige Schrift auf ein Minimum, auf ein Oktavblatt reduzieren werde. Trotz dieser Einwände ist eine Schulbibel doch sehr wünschenswert. Ein Buch, das die Schüler in den Händen haben, sollen sie ohne Schaden, wohl aber mit Nutzen lesen. Das trifft aber auf die Vollbibel nicht zu. Sie ist reich an anstößigen Stellen, besonders in geschlechtlicher Beziehung. Außerdem enthält sie viele Teile, von denen das Kind mindestens keinen Nutzen hat. Man denke an die Geschlechtsregister, an die prohetischen Ergüsse Daniels, an die in der Apokalypse, an das durchaus sinnlich gehaltene Hohelied Salomonis. Selbst fürs Haus wäre eine solche gekürzte Ausgabe wünschenswert; wer da meint, die Vollbibel nicht entbehren zu können, mag sie sich ruhig halten. Daß bereits verschiedene Schulbibeln — allerdings noch selten genug eingeführt — bestehen, dürfte wohl allgemein bekannt sein.

Es werden in der Gegenwart häufig Stimmen laut, die den Religionsunterricht ganz abschaffen möchten, um ihn durch eine intensive künstlerische Erziehung und durch einen besonderen Moralunterricht zu ersetzen. Das wäre aber kaum möglich. Denn die moralische Belehrung allein tuts selten, und die Kunst führt auch nicht unbedingt zur Sittlichkeit. Die Religion ist und bleibt vielmehr eine notwendige Hülfe der Moral, ja ihre stärkste Stütze. Aber damit sie das sein kann, muß der Unterricht in diesem Fache auch anders beschaffen sein als bisher. Und wird eine gründliche Reform durchgeführt worden sein, dann werden auch sicher jene Stimmen verstummen, die diesen Unterricht ganz aus der Schule verbannen wollen.

P. K.

Telegramme.

Köln, 6. September. (C. T. C.) Mit Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit der Kaiserin von Rußland ist, wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, der geplante Besuch der russischen Majestäten in Italien für dieses Jahr aufgegeben worden.

Stockholm, 6. September. (C. T. C.) Nur in einigen wenigen Druckereien ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden. Die überwiegende Mehrzahl der Typographen verweigerte die Wiederaufnahme der Arbeit.

Rotterdam, 6. September. (C. T. C.) Wie zu dem Eintreffen des Dampfers „Rotterdam" in New-York gemeldet wird, wurden die Passagiere ohne jeglichen Aufenthalt gelandet.

Madrid, 6. September. (C. T. C.) Ministerpräsident Maura, der nach Madrid zurückgekehrt ist, hat bestätigt, daß die Entsendung der Division Solomayor nach dem Rif wegen der Ausdehnung der Operationslinien notwendig sei.

Der Minister des Innern hat erklärt, wenn es nötig sei, würde die Mobilmachung einer weiteren Division erfolgen. — Amtlichen Meldungen zufolge sind Truppen von Melilla abgegangen, um die Stellungen bei Souk el Arba und Restingo zu verstärken. Die Harka hat einen Teil des Guruguberges verlassen und sich auf die Straße Nador und Zeluan begeben. Gestern wurde ein Angriff auf die zweite Station der Grubenbahn gemacht, ein Mann wurde verwundet.

Saloniki, 6. September. (C. T. C.) Der Kommandant des dritten Korps hat vom Generalissimus Mahmud Schewket Pascha Befehl erhalten, alle Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe in Nord-Kossowo zu ergreifen, die Behörden bei der Erhebung der Steuern zu unterstützen und alle Widerspenstigen vor das Militärgericht zu stellen. Der Albanesenführer Isa Boletinaz ist angeblich nach Montenegro geflüchtet. Von Gusinje sind vierzig gefesselte Albanesen in das hiesige Militärgefängnis eingeliefert worden.

Tanger, 6. September. (C. T. C.) Wie aus Fes vom 1. d. Mts. gemeldet wird, haben die Debdus und die Giata Mulay Hafid zugleich mit den Bewohnern von Taza gehuldigt, deren Gouverneur dem Machsen alle Güter des Rogi Bu Hamara zur Verfügung gestellt hat. Der Gouverneur wird sich nach Fes begeben, um Mulay Hafid über die Punkte Aufklärung zu geben, über die sich der Rogi nicht geäußert hat. Es sind Meldungen eingegangen, daß die Beni Hassen in der Umgegend von Rabat und Fes Karawanen überfallen und gebrandschatzt hätten.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Major Erbgrafen zu Castell-Rüdenhausen im Westfälischen Ulanenregiment Nr. 5 und dem Hauptmann von Kühlwetter im Cleveschen Feldartillerieregiment Nr. 43 die Königliche Krone zum Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Hauptmann Fischel im Infanterieregiment Vogel von Falkenstein (7. Westfälischen) Nr. 56 den Roten Adlerorden vierter Klasse mit der Königlichen Krone,

den Kapitänleutnants von Alvensleben, Oskar Heinecke und Richard Morath, dem Regierungs-Hauptkassenoberbuchhalter a. D., Rechnungsrat Wilhelm Thiede zu Potsdam und dem Ober-Bahnassistenten Anton Schaefer zu Wiesbaden den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem praktischen Arzt Dr. Max Drischel zu Deutsch-Pickar im Landkreise Beuthen, dem Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer Ernst Schäfer und dem Gutsbesitzer, Oberleutnant der Landwehr Alexander Höfig, beide zu Dohnau im Landkreise Liegnitz, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse,